



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Sonntagsgottesdienst vom 26.4.2020

Pfrn. Claudia Gabriel

Nein, das kann nicht sein!

Joh. 20,25 Der Jünger Thomas sagt: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben.

Eröffnung

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes.
Er tröstet uns in all unserer Bedrängnis,
so dass auch wir andere in all ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen
mit dem Trost,
mit dem wir selbst von Gott getröstet wurden.

Amen.

Liebe Alle

Ich hoffe, es gehe Ihnen gut und sie freuen sich trotz dem kalten Wetter an den Blumen, die man wieder kaufen darf und waren vielleicht auch beim Coiffeur. Geniessen wir alles, was wir wieder dürfen, doppelt! Und freuen wir uns auf die weiteren Dinge, die uns bald wieder offenstehen werden.

Auf Gottesdienste in der Kirche werden wir leider vermutlich noch bis nach Pfingsten warten müssen. Die Kirchen sind zwar in Gesprächen mit dem Bundesrat, aber derzeit gilt noch die Losung, dass vor dem 8. Juni nichts gehe. Sofern sich nicht plötzlich doch etwas ändert – was man heutzutage ja auch nie weiss – haben wir an Pfingsten nochmals einen Video-Gottesdienst geplant. Karin Goy (Klarinette) und Alina Godunov (E-Piano und Gesang) werden dem Gottesdienst einen stimmungsvollen musikalischen Rahmen geben. Sofern eben der Bundesrat keine plötzliche Kehrtwende vollzieht und Pfingstgottesdienste in der Kirche doch noch erlaubt. Wir informieren Sie auf jeden Fall auf unserer Website www.evangelienkirchlenzerheide.ch, im E-Mail-Versand mit den Sonntagspredigten und den Aufmunterungen, über die Schaukästen, in der Kirche und über „Novitats“.

So oder so: Stets ist unser Bergkirchlein für Besuche und Gebet geöffnet und frühlingshaft geschmückt. Es liegen dort auch die Sonntagspredigten und die spirituellen Aufmunterungen mit dem gemeinsamen Fürbittegebet auf.

Nach wie vor gilt: Wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fällt oder Sie sonst jemanden zum Reden brauchen, oder von jemandem wissen, dem das passiert, dann melden Sie sich bitte ungeniert auf 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch.

Im Kirchenjahr befinden wir uns zwischen Ostern – wo wir die Auferstehung Jesu Christi feiern – und Auffahrt, als Jesus Christus laut der Tradition diese Welt wieder verliess, um seinen Platz bei Gott im Himmel einzunehmen. Die Bibel berichtet, der Auferstandene sei seinen Jüngern vor der Auffahrt noch einige Male wiedererschienen. Dabei rief er ihnen Vieles in Erinnerung, was wichtig sein würde für die Jünger, wenn sie auf dieser Welt ohne ihn weiterleben und ohne ihn an seiner Sache weiterarbeiten würden. Unter anderem geht es auch darum, dass die Menschen das Vertrauen in Gott und Jesus Christus verlieren werden. Dies sah Jesus kommen.

Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir.

Wir danken Dir dafür, dass unser Land bisher nicht schlimmer von Corona getroffen worden ist.

Wir danken Dir dafür, dass dieses Land genug Geld hat, um viele Folgen abzdämpfen.

Wir danken Dir für alle Menschen, die gesund sind und die gesund geworden sind.

Und für alles, was ganz ist und funktioniert.

Wir danken Dir für alles Gute, das wir erleben dürfen

Und für alle lieben Menschen in unserem Leben.

Wir danken Dir für den Regen nach der Trockenheit

Und für unsere warme Stube.

Mach nun unsere Augen, Ohren und Herzen auf, damit wir erkennen, was Du uns sagen willst.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Gen. 15,1-6

Unser erster Bibeltext handelt von einem, der blind auf Gott vertraute: Abraham, der am Anfang seiner Geschichte mit Gott noch Abram hiess. Abram hatte ein besonderes Verhältnis zu Gott. Er gilt als das Musterbeispiel eines Gläubigen, aus vielerlei Gründen. Unter anderem wegen der folgenden Geschichte: Abram und seine Frau Sarai sind schon alt, und kinderlos. Sie haben die Hoffnung aufgegeben, noch Erben zu bekommen. Doch Gott verspricht Abram genau dies. Er werde zum Stammvater eines ganzen Volkes werden. Und Abram vertraute darauf, dass Gott Wort halten würde!

Das Wort des HERRN erging an Abram in einer Schauung: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild. Dein Lohn wird sehr gross sein. Abram aber sprach: Herr, HERR, was willst du mir geben, da ich kinderlos dahingehe und Elieser aus Damaskus Erbe meines Hauses wird? Und Abram sprach: Du hast mir keinen Nachkommen gegeben; so wird mein Haussklave mich beerben.

Aber sieh, es erging an ihn das Wort des HERRN: Nicht dieser wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn, er wird dein Erbe sein.

Und Gott führte Abram nach draussen und sprach: Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So werden deine Nachkommen sein. Und Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Evangelium Joh. 20,19-29

Unser zweiter Text stammt aus dem Johannesevangelium. Er handelt vom auferstandenen Christus, der den Jüngern in Jerusalem wiedererschien. Sie freuten sich sehr. Bis auf einen, den berühmten Thomas, der immer an allem zweifelte. Für ihn war Jesus tot, und Punkt. Bis sich Jesus persönlich dem Thomas annahm:

Es war am Abend eben jenes ersten Wochentages, nachdem die Frauen das leere Grab von Jesus gefunden hatten. Die Jünger hatten dort, wo sie waren, die Türen aus Furcht vor den Juden verschlossen. Da kam Jesus und trat in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und nachdem er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Seite; da freuten sich die Jünger, weil sie den Herrn sahen. Da sagte Jesus noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und nachdem er dies gesagt hatte, hauchte er sie an, und er sagt zu ihnen: Heiligen Geist sollt ihr empfangen! Wem immer ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie festhaltet, dem sind sie festgehalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der auch Didymus genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und nicht meinen Finger in das Mal der Nägel und meine Hand in seine Seite legen kann, werde ich nicht glauben.

Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder drinnen, und Thomas war mit ihnen. Jesus kam, obwohl die Türen verschlossen waren, und er trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch!

Dann sagt er zu Thomas: Leg deinen Finger hierher und schau meine Hände an, und streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagt zu ihm: Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Selig, die nicht mehr sehen und glauben!

Predigt

Liebe Gemeinde

Der Jünger Thomas ist ein ganz Blöder. Da ist der Jesus für uns Menschen auferstanden und hat sich sogar die Mühe gemacht, vor seinen Jüngern zu erscheinen, und da geht Thomas hin und glaubt nichts davon. Wie kann man nur. Alles macht er falsch, der Thomas. Zum Glück bin ich viel schlauer. Und übrigens: Wehe mir, wenn auch ich nicht glaube, dass Jesus auferstanden ist. Dann bin auch ich eine ganz Blöde, genau wie der Thomas, und wer weiss, wie schief Gott mich dafür anguckt.

Mit einem ganz unguuten Gefühl habe ich als Kind jeweils in unserer schönen alten Stuttgarter Kinderbibel das Bild von Thomas und Jesus angeschaut. Ich war sicher:

Da war etwas ganz Ungutes im Gange, nicht nur weil es sicher ein ganz komisches Gefühl gewesen sein musste, in Wunden zu fassen. Hatte nicht Jesus vorher am Grab noch den Frauen gesagt, sie dürften ihn nicht anrühren weil er nicht mehr von dieser Welt sei? Und dann das? Nicht nur hat Thomas nicht geglaubt, er hat den Auferstandenen auch noch angefasst, obwohl man das nicht darf? Unheimlich!

Wenn ich mich heute so zurückerinnere, dann frage ich mich, wer mir die Geschichte von Thomas wie genau erzählt hatte. Ich kann mich nicht erinnern. Das Bild in der Kinderbibel war nicht unheimlich, sondern wunderschön. Und wenn ich die Geschichte heute lese, dann spricht sie völlig anders zu mir. Hatte mir jemand die Geschichte auf eine ungute Weise erzählt? Oder stellte mein kindliches Hirn wieder einmal die «falschen» Fragen dort, wo in der Erzählung Lücken gewesen waren?

Das wird wohl ungeklärt bleiben. Es ist aber auch nicht so wichtig. Hauptsache, eines ist klar: Die «falschen» Fragen sind im Leben ganz oft eigentlich die richtigen! Nämlich diejenigen, die uns dazu bringen, nachzuboahren und nachzudenken an denjenigen Stellen, an denen es unbequem wird. Und genau dort, wo uns Dinge wider den Strich gehen, wo unsere Vernunft uns nicht weiterbringt, wo wir ewig nachdenken können und es uns immer noch nicht fertig erklären können, dort liegen häufig die wichtigsten Erkenntnisse versteckt – aber meistens auf eine andere Weise als wir sie gesucht haben.

Also Thomas nun. Heute sage ich, Thomas ist nicht ein Blöder, Thomas ist ein ganz Wichtiger. Thomas ist nämlich der, dem das passiert, was uns allen passiert. Und Jesus weiss das. Er hat uns lieb, so wie wir sind – also als Thomasinen und Thomase. Und er hatte auch Thomas lieb! Jesus hätte vor Thomas nicht noch einmal erscheinen müssen, niemand zwang ihn dazu. Hätte er Thomas wirklich so blöd gefunden, wäre er wohl kaum extra wegen ihm nochmals zurückgekommen.

Jesus liess Thomas zwar acht Tage lang schmoren, doch dann tat er es und erschien, zwar etwas ungeduldig, aber er erschien. Und er hiess Thomas in seine Wunden greifen, was er den Frauen vorher verboten hatte. Das war eine Auszeichnung. Jesus tat es wohl aus Barmherzigkeit, weil Thomas von seinem Leiden sonst nicht zu heilen gewesen wäre. Thomas durfte tun was er tat, um selber zu gesunden und um uns allen etwas Wichtiges beizubringen – die etwas säuerliche Bemerkung von Jesus «Du glaubst, weil du mich gesehen hast» musste er hinnehmen. Auch, damit wir hier und heute erfahren, dass Jesus genau weiss, dass das alles für uns heute noch viel schwerer ist als für Thomas damals.

Für uns, die mehr als 1900 Jahre nach dem Tod von Jesus geboren sind und in unserem Leben nicht die Chance gehabt haben, Jesus leibhaftig zu begegnen. Wir müssen quasi blanko auf Gott und auf Jesus vertrauen.

Müssen?? Da führt uns die Geschichte von Abraham vielleicht ein bisschen in die Irre, und die Geschichte von Thomas führt uns wieder zurück. Zwischen den Zeilen könnten wir bei Abraham leicht herauslesen, er sei eben besonders guter Mensch, weil er erfolgreich beschlossen habe, auf Gott zu vertrauen. Dabei ist auf Gott vertrauen zu können keine Heldentat und auch kein Anspruch, sondern ein Geschenk, ein Geschenk von Gott. Wir Menschen können uns zwar erfolgreich weigern, das Geschenk anzunehmen. Aber umgekehrt können wir das Geschenk nicht selber im Himmel holen gehen, so wie es uns passt. Wir können es nur erbeten

und darauf vertrauen, dass wir es nach Gottes Willen auch bekommen. Also lernen wir besser von Thomas, in der Hoffnung, dass uns dies dabei helfen kann, wieder auf die Spur zu kommen, wenn wir das Vertrauen verloren haben!

Woran litt Thomas denn? Ganz einfach: Er sah nicht mehr über die Grenzen dieser Welt hinaus. Es gab für ihn nur noch das, was er selber sah, wahrnahm und dachte. In diesem kohlrabenschwarzen Moment, als Jesus zu Tode gefoltert worden war, hiess das: Thomas hatte jede Hoffnung verloren. Jesus ist tot, und tot heisst tot. Aus, fertig, die Würmer kommen. Jesus kann nicht der Sohn Gottes gewesen sein, denn ein Gott hätte nicht sterben können. Also hat er gelogen. Die Gemeinschaft der Jünger wird zerfallen, etwas anderes ist unter diesen Umständen gar nicht möglich. Die Menschen müssen auf einen anderen Retter warten. Die Jünger müssen sich vor den Römern in Sicherheit bringen und vor denjenigen Juden, die sich von Jesus betrogen fühlen. Am besten gehen sie zurück in ihre Heimatdörfer. Hoffentlich können sie dort wieder in ihren alten Berufen arbeiten.

Das war die Welt, wie Thomas sie vor Augen hatte. Und dann kommen die Frauen und die anderen Jünger und behaupten, Jesus sei wieder lebendig? Spinnen die eigentlich? Wahrscheinlich hat ihnen die Trauer Halluzinationen verursacht. Tot ist tot, und tot heisst fertig. Hand auf's Herz: Wer von uns kann mit Sicherheit von sich behaupten, er hätte anders reagiert?

Wie oft lassen wir uns von den Vorgängen auf dieser Welt auffressen? Nehmen wir die aktuelle Corona-Situation. Die Wissenschaft weiss noch nicht sonderlich viel über das Virus. Also überlege ich besser ganz genau, ob die Enkel jetzt die Grosseltern krank machen oder nicht und ob es ein geheimes Wundermittel aus den Tropen gibt, das den Kranken vorenthalten wird. Besser, ich umarme keine Kinder. Bestimmt kommt im Herbst eine weitere Ansteckungswelle. Sicher mit so vielen Toten wie in Italien, Spanien und Amerika. Wie kann ich mich noch besser schützen? Meine lange aufgeschobene Physiotherapie, die ich brauche, mache ich jedenfalls lieber nicht. Bestimmt gibt es viele Arbeitslose nach der Krise. Besser bereite ich mich darauf vor, dass auch mein Einkommen wegbricht und nicht so bald wiederkommt. Die Welt wird nicht gut aussehen nach der Krise. Wenn es Gott gäbe, dann hätte er das verhindert.

Und was ist mit dem Gedanken: «Es kommt, wie es kommt und vielleicht ganz anders als ich es mir jetzt denke, und wie immer es kommt, Gott wird bei mir sein?» Alles weg. Weg war es auch bei Thomas. Er «wusste» ganz genau wie es ist und wie es kommt, und dass Jesus weg ist und vielleicht auch Gott. Punkt. Dass es auch anders sein kann und dass Anderes passieren könnte, dafür hatte er keinen Sinn mehr. Bis Jesus kam, und es ihm zu seinem eigenen Besten unter die Nase rieb.

«Mein Herr und mein Gott!» sagt Thomas dann zu ihm. Nein, Jesus ist kein Betrüger, er ist tatsächlich Gott! Und zwar mein Gott, der mich gesucht hat und der sich meiner annimmt! Thomas konnte wieder auf Gott vertrauen, mit einem Schlag. Das war nicht etwas, was er selber hätte herbeiführen können. Jesus tat es für ihn.

Und wir hier auf der Lenzerheide im Jahr 2020 haben die Geschichte von Thomas überliefert bekommen, damit wir uns an sie erinnern können, wenn wir wieder einmal von dieser Welt aufgeessen werden, nicht mehr über ihre Grenzen hinaussehen und die Hoffnung verlieren. Wir dürfen hoffen und beten, dass Jesus uns sucht, wenn wir keine Hoffnung mehr haben. Und wir dürfen darauf hoffen, dass Gott immer

Wendungen herbeiführen kann, die jenseits von unserer Logik und unserem Verständnis liegen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass uns Gott uns nicht hängen lässt, selbst wenn wir ihn einmal längere Zeit nur schweigen hören. Denn Gott liebt uns und hat Erbarmen mit uns, so wie Jesus den hoffnungslosen Thomas liebte und mit ihm Erbarmen hatte. Wenn wir uns das im Notfall wieder einmal zu Gemüte führen können, dann liegt das mit diesem Glauben und dem Vertrauen plötzlich nicht mehr so furchtbar weit weg, sondern ist uns schon ein Stück entgegengekommen.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die nicht darauf vertrauen können, dass es so kommt, wie es kommt. Gib ihnen das Vertrauen, dass es weitergehen wird, auch wenn sie sich nicht vorstellen können, wie. Zeig ihnen, dass Du sie liebst. Lass uns nicht im Elend versumpfen. Wir bitten Dich, suche uns, wenn wir das Vertrauen in Dich verloren haben.

Guter Gott wir beten für die Mächtigen in Politik, Medizin und Wirtschaft. Sei bei ihnen und führe sie, so dass sie jetzt auf dem Weg aus dem Lockdown das Richtige tun. Gib ihnen gesunden Menschenverstand, Weisheit und eine ruhige Hand.

Guter Gott sei auch bei all den Menschen in Ländern, wo die Mächtigen offenkundig das Falsche tun und die Zustände schlimm sind. Steh ihnen bei, hab Erbarmen mit ihnen und hilf ihnen, diese schwierige Zeit zu überstehen.

Guter Gott sei bei uns, wenn wir jetzt wieder ein normaleres Leben aufnehmen. Gib, dass das gut herauskommt und dass uns die schlimmsten Szenarien erspart bleiben.

Guter Gott halt Du Deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Wir bringen nun auch unsere eigenen Anliegen vor Dich.

Guter Gott wir danken Dir, dass wir mit allem zu dir kommen dürfen. Du weisst, was gut ist für diese Welt. Mach Du etwas Gutes aus unseren Anliegen. Und wir beten so, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

081-384 32 22

claudia.gabriel@gr-ref.ch

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet. **Sie dürfen mir gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in dieses Gebet einfließen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch. Wenn Sie dies nicht können, melden Sie sich per Telefon oder per E-Mail bei mir, Pfrn. Claudia Gabriel, und ich registriere Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls bei mir melden. Wir versuchen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten zu legen. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Auf Anweisung des Bundes dürfen wegen Covid19 noch mindestens bis am 8. Juni keine Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen stattfinden.

Das Bergkirchlein Lenzerheide ist aber wie gewohnt für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dort liegen die Sonntagspredigten, die spirituellen Aufmunterungen mit Fürbitte, sowie Information auf.

Seelsorge-Besuche werden nur in äusserst dringenden Fällen vorgenommen. Für telefonische Seelsorge steht Pfrn. Claudia Gabriel unter 081-384 32 22 zur Verfügung.

Abdankungen finden nur im Familienkreis und unter Einhaltung der Abstandsregeln statt, je nach Örtlichkeit mit maximal 50 Personen. Grössere Abdankungsgottesdienste müssten allenfalls später nachgeholt werden.

Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch.